

Sinnlose hohle Worte

Liebe Leser,

Göring wollte Meier heißen, sollte je eine britische Bombe auf deutsche Erde fallen. Niemand habe die Absicht, eine Mauer zu errichten, orakelte Ulbricht noch im Juni 1961. Und der aktuelle deutsche Kanzler verabschiedet sich in den Sommer mit „Wir kriegen das hin“. Es würde gut ausgehen für jeden und jede Einzelnen von uns, ergänzte er. Die Ampel-Regierung Sorge eben für Fortschritt.

Man bekommt das Grausen. Die Abweichung von Anspruch und Lage konnte und kann nicht eklatanter sein. Gerade die Ostdeutschen merken es, mit ihrem feinen Gespür für vergebliches Hoffen nebst damit vertanen Jahren. Und die sie regierenden Politiker wie Medien zelebrieren ihre Anmaßungen und ignorieren die Realität, in der die Menschen leben. Sich dem abzuwenden, ist verständlich.

Die neuen *Wunderwaffen*, mithin Klimapolitik und Zuwanderung, werden keine Lösung, sondern Verschärfung sein. Und die neue *Einheit aus Wirtschafts- und Sozialpolitik* ist eine Schande. Wirtschaft für die Hiesigen - länger arbeiten, Freibad meiden samt höherer Abgaben. Während sich jeder Dahergereiste in einer sozialen Hängematte ausruhen darf. „Wir“? Was für eine verlogene Geschichte!

Jugoslawiens Beispiel

Liebe Leser,

wir kennen noch das leidvolle Schicksal Jugoslawiens. Ein Vielvölkerstaat, der sowohl multiethnisch als auch multireligiös verfasst war. Ein Gebräu voller Resentiments, Widersprüche und Zankereien. Solange der Staatsgründer Tito Zeit seines Lebens die Geschicke lenkte, blieb es ruhig. Doch nach seinem Tod und als die Wirtschaft zur Talfahrt ansetzte, explodierten die Minen der Geschichte.

Mehr als 100.000 Tote kostete seinerzeit dieser Bürgerkrieg. Millionen verloren ihre Heimat. Ruhe ist bis heute nicht eingeekehrt, wenn wir an Bosnien oder den Kosovo denken. Aktuell ist das russisch-ukrainische Desaster eine Spätfolge des *nicht tragfähigen Vielvölkergedankens*. Wer übt in einem solchen Konstrukt die Macht aus? Dies flog damals den Serben und jetzt den Russen um ihre Ohren!

Zur Befriedung wurden nach dem 2. Weltkrieg homogenere Bevölkerungen in jeweiligen Gebieten geschaffen. Das wird nun wiederum umgekehrt. Die emsig

beschworene Vielfalt in Kultur, Ethnie wie Religion hat bewiesen, dass sie nicht funktioniert. Das friedliche Nebeneinander ist nur ein scheinbares. Es hat schon begonnen mit dem jugoslawischen Finale. Und da kommt noch viel mehr nach.

Die Angst vorm Volke

Liebe Leser,

vor ungesteuerten Kundgebungen haben Diktaturen Angst. Denn sie hinterfragen Politik und melden Unzufriedenheit an. In demokratischen Zeiten gelten sie als willkommenes Barometer sowie erwünschte Rückkopplung. Denken wir nur an den 04.11.1989 in Ostberlin, an Gorleben, Wackersdorf oder die Proteste gegen die atomare Nachrüstung Anfang der 80-er Jahre in der Bundesrepublik.

Die rigide Haltung der Stalinisten lag darin begründet, ein 17. Juni 1953 könnte sich wiederholen. Das wollten sie im Keime ersticken. Immerhin glaubten sie an die Richtigkeit ihrer Politik und die Welt sei im „gesetzmäßigen“ Übergang zum Sozialismus. Wer so denkt, hält Widerspruch für Frevel und Ketzerei. Die sich so äußern, sind keine Gegner mehr, sondern Feinde, mit denen zu verfahren ist.

Erlaubt sind konforme, dem System huldigende Veranstaltungen. Das wird freilich organisiert, wie die Fackelzüge der Nazis oder Straßenspaliiere mit „Hoch, Hoch, Hoch“-Rufen in der DDR. Gemäß einem Drehbuch wird vorgegeben, was zu rufen und wie zu jubeln ist. Kein Fauxpas, kein Makel darf diesen Ablauf stören. Es gilt vorzugaukeln, 20% Systemtragende seien die Mehrheit des Volkes.

Euro-Kritik, Corona-Übel, Migrantens-Flut oder der Klima-Wahn bieten ebenso Anlass, aus verschiedenen Blickwinkeln beurteilt zu werden. Gegenseitiger Respekt und die Bereitschaft, aus der anderen Sicht etwas zu lernen, gehören in einer Demokratie zusammen. Doch wir *erleb(t)en* das krasse Gegenteil. Man hüte sich vor denen, die uns hier vorgeben, die „Demokratie retten“ zu wollen!